Nr. 21. Donnerstag den 17. Februar.

Sauerländischer Anzeiger.

1898 62. Jahrgang

Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Sonnabends und kostet in Brilon, bei der Expedition 1 Mk. 15 Pf. bei den Filial-Expeditionen in N.-Marsberg u. Büren 1 Mk. 25. Pf. und durch die Post bezogen 1. Mk. 45 Pf. **vierteljährlich**. Inserate und Anzeigen werden mit 10 Pf. die 1-spaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Anzeigen ꝛc., welche gleichzeitig in den bei uns erscheinenden „Waldeckschen Anzeiger" aufgenommen werden sollen, kosten für beide Blätter nur 15 Pf. die 1 spaltige Petitzeile oder deren Raum.

Zugleich

Amtliches Kreisblatt

für den

Kreis Brilon.

Briefe und Gelder für die Redaktion oder Expedition dieses Blattes werden **portofrei** unter der Adresse „Sauerländischer Anzeiger und amtliches Kreisblatt" erbeten.

Unsere Filial-Expeditionen für **Nieder-Marsberg und Büren**, sowie sämmtliche Annoncen-Expeditionen nehmen Anzeigen für den Anzeiger entgegen.

Dem Anzeiger wird unentgeltlich beigegeben: Wöchentlich, Sonnabends, das „Illustrierte Unterhaltungsblatt"

Politische Nachrichten.

Berlin, 14. Febr. Der Reichstag hat heute in erster Lesung die Novelle zur Konkursordnung in Verbindung mit einem ebenfalls die Abänderung der Konkursordnung betreffenden Antrag Rintelen berathen. Abg. Rintelen ist mit der Vorlage einverstanden. Die zu ihr gestellten Anträge des Centrums trügen einen sozialpolitischen Charakter und wollten eine weitergehende Abänderung der Konkursordnung, die zwar ein theoretisches Meisterwerk sei, aber in der Praxis Lücken gezeigt habe. Die Konkursordnung gehe davon aus, daß der Konkurs ein Unglück sei. Das sei richtig, die meisten Konkurse entständen aber aus Leichtsinn und unlauteren Motiven. Die Strafbestimmungen seien hierfür nicht ausreichend. Der sozialen Seite der Frage näher zu treten, habe die Regierung leider keine Veranlassung genommen. Der Konkurs sei sehr erleichtert, ebenso der Vergleich. Die beiden großen Fehler der Konkursordnung seien folgende: erstens, daß der Konkurs nicht wegen Ueberschuldung, sondern nur infolge von Zahlungsunfähigkeit erklärt werden könne; zweitens, daß der Zwangsvergleich dem Schuldner zu weit entgegenkomme. Man möge schon jetzt alle nothwendigen Aenderungen der Konkursordnung vornehmen. Es folgt die Berathung des Etats der Zölle und Verbrauchssteuern.

Berlin, 14. Febr. Das Abgeordnetenhaus setzte heute die zweite Berathung des Forstetats fort. Bei den Einnahmen aus Torfgräbereien erwidert auf eine Anregung des Abg Knebel Oberlandforstmeister Donner, daß die Staatsregierung die Verwendung der Torfstreu möglichst fördere und eine Fabrik angelegt habe, die sich aber nicht rentire. Bei den Besoldungen der Oberförster plädirt Abg. Hofmann dafür, die frei werdenden Stellen zur freien Bewerbung auszuschreiben, bezeichnet die Institution des Feldjägerkorps als Günstlingswirthschaft und fordert allgemeine Normen für die Stellenzulagen. Bei den Titeln Besoldung der Revierförster und Förster und Remunerirung der Forsthülfsaufseher ꝛc., die zusammen berathen werden, beantragt die konservative Fraktion, „in Erwägung daß die für 1898/99 für die Förster vorgeschlagenen Gehaltsbezüge weder den Bedürfnissen noch den berechtigten Ansprüchen dieser Beamten entsprechen, die Staatsregierung aufzufordern, für den nächsten Etat eine wesentliche Erhöhung vorzusehen." Der Antrag wird der Budgetkommission überwiesen.

— Prinz Heinrich von Preußen wird, wie es heißt, frühestens am 4. oder 5. März mit der zweiten Kreuzerdivision in Kiaotschau eintreffen. Seit der Zusammenziehung des Kreuzergeschwaders durch den Viceadmiral v. Diderichs in der Kiaotschaubucht bedeutet die dieser Tage erfolgte Ankunft des Lloyddampfers „Krefeld" mit dem Marinetransport die dritte Verstärkung in dem neuen Pachtgebiet.

— Der älteste preußische Prinz, Prinz Georg in Berlin, vollendete am Samstag sein 72. Lebensjahr.

— Der älteste regierende Fürst im Deutschen Reiche, der Großherzog Karl Alexander von Sachsen-Weimar, begeht in diesem Jahre seinen 80. Geburtstag und sein 40jähriges Regierungsjubiläum.

— Im Reichstage hat der Abg. Pachnicke einen Antrag eingebracht, der Reichstag wolle den Reichskanzler ersuchen, dahin zu wirken, einer Häufung von Unfällen auf deutschen Eisenbahnen, wie sie in letzter Zeit vorgekommen ist, wirksam zu begegnen und die Leistungsfähigkeit der Bahnen dem steigenden Verkehr entsprechend zu erhöhen.

— Die Einrichtung der Handelskammern feierte am Freitag ihr 50jähriges Bestehen. Es war am 11. Februar 1848, als der königl. preußische Erlaß „über Errichtung von Handelskammern zur Beförderung des Handels und der Gewerbe" erschien. Jetzt giebt es Handelskammern in 76 Städten.

Paris. Im Zolaprozeß war der fünfte Verhandlungstag der interessanteste, er brachte die Aussage des Obersten Piquart, welcher der Verhandlung im Dreyfusprozeß beigewohnt hat und von der Schuld Dreyfus' nicht überzeugt worden ist, vielmehr das angeblich von diesem begangene Verbrechen dem Major Esterhazy zuschreibt. Seine Aussagen riefen theilweise große Bewegung und Sensation hervor.

Rom. Der Messe, welche der Papst heute aus Anlaß des bevorstehenden Jahrestages seiner Wahl celebrierte, wohnte eine große Menschenmenge, darunter ungefähr 15000 Pilger, bei. Auch das diplomatische Korps hatte sich auf der für dasselbe reservierten Tribüne eingefunden. Der Papst, welcher sehr wohl aussah und mit lauter Stimme den Segen ertheilte, wurde bei seinem Erscheinen in der Basilika des Vatikans und beim Verlassen derselben von der Menge begeistert begrüßt.

— In Peking wird die Errichtung einer Universität mit zehn Fakultäten geplant, und zwar Astronomie und Mathematik, Erdkunde, Philosophie und Religion, Politik, Litteratur und fremde Sprachen, Kriegs- und Marinewesen, Landwirthschaft, Technologie, Handelswesen, Medizin.

Ein schwieriger Fall.

Kriminalroman von Karl Keller.

[Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung.)

Aber wie war Lindner zur Kenntniß des verrätherischen Briefes gelangt. Diese Frage beschäftigte Kronau in der lebhaftesten Weise.

Vor allen Dingen aber durfte keine Minute Zeit verloren werden. Er gab Schwarz die nöthigen Instruktionen und einige Stunden später befand sich der Beamte auf der Fahrt nach London. Kronau selbst wollte zunächst die Ankunft Lindners abwarten.

Dieser traf endlich ein, von dem Kriminal-Kommissarius ungeduldig erwartet.

„Erzählen Sie," drängte Kronau, als Lindner kaum das Zimmer betreten hatte, —„und recht ausführlich, wenn ich bitten darf. Uebergehen Sie nichts, denn auch der kleinste Umstand kann von Wichtigkeit sein."

Lindner entsprach seiner Aufgabe zur vollen Zufriedenheit des Beamten, der ihm sehr aufmerksam zuhörte und hin und wieder mit dem Kopfe nickte.

„Sie sagten, bemerkte Kronau, als der junge Mann seine Erzählung beendet hatte, „daß der Briefschreiber Ihnen sogleich bekannt vorkam und daß Sie sich alsdann erinnerten, ihn einige Male vor dem Hause Niebolds gesehen zu haben. Fiel Ihnen nicht eine gewisse Aehnlichkeit des jungen Menschen mit einer Ihnen bekannten Person auf?"

„Das ist mir niemals zum Bewußtsein gekommen," sagte Lindner. „Die Züge des jungen Mannes mögen wohl etwas Bekanntes für mich gehabt haben, da ich sie unwillkürlich meinem Gedächtnisse einprägte."

„Ohne Umschweife — sieht er Werner ähnlich?" fragte Kronau.

Lindner blickte überrascht auf.

„In der That," rief er, „das ist der Fall! Jetzt, wo Sie mich danach fragen, erscheint mir diese Aehnlichkeit auffällig und ich bin erstaunt, daß ich nicht sogleich darauf gekommen bin. Aber woher wissen Sie . . ."

„Ich sprach nur eine Vermutung aus, da Albert Wollner, der Absender des von Ihnen avisierten Briefes, der Sohn Werners zu sein scheint."

„Nicht möglich!" rief Lindner erstaunt. „Werner hat keinen Sohn."

„Sie wollen sagen, es ist Ihnen und den näheren Bekannten Werners verborgen geblieben, daß Werner einen Sohn hat. Indessen, wir werden ja jedenfalls Bestimmtes darüber erfahren."

Während des letzten Theils des Gesprächs hatte Kronau sich zum Ausgehen bereit gemacht, und Lindner erhob sich nun, um sich zu verabschieden.

"Ich danke Ihnen für Ihre Mittheilungen, die hoffentlich viel dazu beitragen werden, Licht in die dunkle Angelegenheit zu bringen," sagte der Beamte.

„Und der Brief?" fragte Lindner; „hat er zur Aufhellung des Thatbestandes gedient?"

„Einigermaßen — aber Sie entschuldigen, wenn ich mich vorläufig jeder weiteren Aeußerung darüber enthalte."

Er grüßte freundlich und Lindner entfernte sich, um sogleich seinen Prinzipal aufzusuchen, den er bei seiner Ankunft im Komptoir noch nicht getroffen hatte.

Herr Niebold empfing ihn in liebenswürdiger Weise.

„Ich habe Ihren schriftlichen Bericht bereits vorgefunden," sagte er, „und kann Ihnen die Versicherung geben, daß ich mit Ihren Arrangements durchaus einverstanden bin. Sie haben meinem Hause ausgezeichnete Dienste geleistet, und ich spreche Ihnen meinen besten Dank dafür aus."

Lindner gerieth über das ihm gespendete Lob in Verlegenheit. Er sagte einige Worte des Dankes und berichtete dann dem Kommerzienrath

Mittheilungen aus dem Kreise

* Medebach. Wie in den früheren Jahren, so wird auch in diesem Jahre der hiesige Musikverein am Fastnachtssonntag eine Theateraufführung veranstalten mit daranschließendem Balle. Schon seit Wochen sind die einzelnen Mitglieder des Vereins beschäftigt, ihre Rollen gehörig einzustudieren, denn nur etwas Ordentliches will der Verein seinen Gästen bieten. Das Theater findet im Saale des Gastwirths Außhauer statt, welcher Saal, obwohl der größte in der Stadt, sich für solche Zwecke leider zu klein erwiesen hat. Es sei nur erwähnt, daß im vorigen Jahre bei derselben Gelegenheit eine große Anzahl von Besuchern wieder umkehren mußte, da sie keinen Platz mehr bekommen konnten. Auch in diesem Jahre wird der Musikverein zweifelsohne wieder ein ausverkauftes Haus, haben, was wir ihm von Herzen wünschen.

Provinzial-Nachrichten.

Paderborn, 12. Febr. Heute abend stürzten zwei der neuen Eiskeller, dieselben sind 10 m tief, des „Bürgerlichen Bräuhauses," welche fast fertig waren, unter furchtbarem Krache zusammen. Zehn Minuten vor der Katastrophe hatten die Arbeiter, ungefähr 30 Mann, die Kellerräume verlassen.

Soest. Der Gutsbesitzer C. Cosack läßt gegenwärtig in den zu seinem großen Gute Mentzelsfelde im Kreise Lippstadt gehörenden Waldungen interessante landwirthschaftliche Arbeiten ausführen. Während der vorigen Woche wurde zunächst damit begonnen, den Wald auszuroden. Das geschieht jedoch nicht mit Axt und Spaten, sondern die Bäume werden durch die Kraft einer Dampfmaschine mit den Wurzeln aus dem Boden gerissen. Wenn diese Arbeit beendigt ist, so soll der Waldboden mittels eines Dampfpfluges metertief rigolt werden, damit die vorhandene Okerschicht, welche den Boden überall undurchlässig macht, durchrissen wird. Auf diese Weise soll ein guter Kulturboden für Wiesen- und Weideland geschaffen werden; jetzt ist der Boden infolge der alles Wachsthum hemmenden Okerschicht wenig ertragsfähig.

Warburg. Die seit längerer Zeit geplante Telephonleitung von hier nach Paderborn, Lichtenau und Scherfede scheint, wie man dem „W. M." schreibt, gesichert. Im Laufe der verflossenen Woche fand hier eine diesbezügliche Versammlung statt unter Anwesenheit eines Vertreters der Oberpostdirektion Minden. Die Weiterführung bis Kassel ist ebenfalls in Aussicht genommen. In Warburg haben sich ca. 15 Theilnehmer gemeldet. Auch in Scherfede und Lichtenau wollen sich einige Geschäftsleute anschließen.

Dortmund, 14. Febr. In der Nacht zum Sonntag sind aus dem hiesigen Gerichtsgefängniß die Untersuchungsgefangenen Orphal, Spobi, Multhaupt und Kips entwichen. Dieselben hatten zum Theil schwere Strafen zu erwarten, der erstgenannte ist der Stationsassistent Orphal aus Aplerbeck, der wegen vorsätzlicher Brandstiftung inhaftiert war. Die Hallunken haben in einer Weise den Weg ins Freie gefunden, wie es nur selten vorkommt. Der diensthabende Aufseher hatte die Zellen der Genannten aufgeschlossen, um von den Leuten ein Faß entleeren zu lassen. Die Bande hatte anscheinend im Nu den einen Plan geschmiedet. Einer von ihnen faßte sich den Gefangenen-Aufseher, stieß ihn in eine Zelle und überwältigte ihn. Die anderen Kerle kamen hinzugesprungen, sie stopften dem Aufseher ein Tuch in den Mund, um ihn am Schreien zu verhindern, banden ihm dann die Hände auf den Knieen fest, mißhandelten den Aufseher ganz jämmerlich, bemächtigten sich der Schlüssel und gelangten ungestört ins Freie. Die Polizei ist eifrig bemüht, die Ausreißer wieder einzufangen, bis jetzt ist das aber noch nicht gelungen. Der Aufseher liegt im Krankenhause.

Dortmund. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich vor einigen Tagen bei einer im östlichen Stadttheil wohnenden Familie. Das Dienstmädchen war im Begriff, aus einem Schranke Sachen zu nehmen, und hatte sich, um solche besser herausnehmen zu können, einen Stuhl an den Schrank gestellt. Auf diesem nun ist das Mädchen ausgeglitten und rücklings auf einen Tisch gefallen. Auf dem Tische lag ein Knäuel Garn mit Stopfnadeln; auf dieses ist das Mädchen gestürzt, und zwar sehr unglücklich. Eine der Stopfnadeln ist dem Mädchen in den linken Arm gedrungen und dann im Knochen abgebrochen. Dieses mußte wohl durch den harten Sturz kommen. Der sofort hinzugerufene Arzt konnte mehrere kleine Stückchen der gebrochenen Nadel entfernen; das Oehr und kleinere Stückchen derselben saßen im Knochen und konnten nicht entfernt werden. Das Mädchen mußte sich einer Operation unterziehen, und wurde diese am Dienstag Nachmittag vorgenommen. Vermittelst der Röntgen-Strahlen konnte sofort der Ort der Nadelstücke festgestellt werden, und war es dann möglich, auch diese, wenn auch mit großer Mühe, zu entfernen.

Dorsten, 13. Febr. Als heute Morgen der erste Zug von Schermbeck abfuhr, sprang noch der Schneider E. aus Schermbeck in den Zug mit den Worten: Da bin ich noch mal glücklich mitgekommen. Er setzte sich und bald sank der Kopf auf die Brust. Die Mitreisenden, die glaubten, er schliefe, wollten ihn auf der Station Hervest-Dorsten wecken, konnten ihn aber nicht wach bekommen. Der sofort herbeigerufene Arzt konnte nur den eingetretenen Tod feststellen. Ein Herzschlag hatte dem Leben ein jähes Ende bereitet. Der Verstorbene war verheirathet und hinterläßt Frau und Kinder.

Duisburg. Ein erschütterndes Bild trostlosen durch den Trunk zerrütteten Familienlebens bot die Schwurgerichtsverhandlung gegen die Ehefrau des Bergmanns Heinrich Herkendell. Die 33 jährige Angeklagte faßte, um den fortgesetzten Mißhandlungen ihres dem Trunke ergebenen Mannes zu entgehen, den verzweifelten Entschluß, sich und ihr acht Tage altes Kind zu töten. Mit einem Küchenmesser schnitt sie dem Kinde den Hals durch und brachte sich selbst mehrere schwere Verletzungen bei. Das Kind starb, die Mutter genas. Die Geschworenen schlossen sich der Ansicht des Kreisphysikus Marx an, daß die Angeklagte die That in einem die Willensfreiheit ausschließenden Zustande begangen habe und erkannten auf nichtschuldig. Die Angeklagte wurde infolgedessen freigesprochen.

Düsseldorf, 12. Febr. Das Herner Eisenbahnunglück wird nunmehr auch, nachdem es vor einiger Zeit einem jungen Manne derart in die Glieder gefahren war, daß derselbe nicht mehr reisen wollte, von kundigen Leuten zur Reklame benutzt. Bei einer hiesigen Detailfirma langte gestern ein gedrucktes Zirkular an, in welchem dieselbe um Aufgabe von Bestellungen ersucht wird. Der Reisende der Firma würde sie, so heißt es weiter, mit seinem Besuch beehrt haben, aber er sei bei dem Herner Eisenbahnunglück verletzt worden und könne deshalb seine Tour nicht fortsetzen. Das betr. hiesige Geschäft förderte diese eigenartige Ausbeutung eines Unglücksfalls in richtiger Würdigung derselben in den Papierkorb.

Handel und Industrie.

— Aus dem Kohlenreviere. Es wurde vor kurzem von einer schlechteren Geschäftslage auf dem Kohlenmarkte berichtet, die besonders für die Bergarbeiter empfindlich war. Erkundigungen auf mehreren industriellen Werken des Kohlenbezirkes haben ergeben, daß sie mit lohnenden Aufträgen derart überhäuft sind, daß sie fürs ganze Jahr ausreichen. Es dürfte darum eine bessere Lage auf dem Kohlenmarkte eintreten, da keine Feierschichten auf den Gruben mehr eingelegt werden brauchen.

— Gegen die großen Waarenhäuser und Bazare richtet sich eine beachtenswerthe Bewe-

---

über sein Abenteuer in London und die Unterredung, die er soeben mit Kronau hatte.

Niebold hörte schweigend zu.

„Ich beschäftige mich nur sehr widerwillig mit dieser traurigen Angelegenheit, die mir schon so viele traurige Stunden bereitet hat," sagte er dann, „und zumal heute will ich gar nicht daran denken. Heute Abend versammeln sich einige Freunde bei mir zum Thee, und es wird mir angenehm sein, auch Sie, lieber Lindner, bei mir zu sehen . . . Ich empfehle Ihnen nun, den heutigen Tag zu Ihrer Erholung zu benutzen; nach den Anstrengungen der letzten Tage wird das nothwendig sein."

Lindner versicherte, daß er sich durchaus nicht ermüdet fühle und begab sich in bester Stimmung an seine Arbeit. Die Einladung des Kommerzienraths machte ihn überaus glücklich, gab sie ihm doch Gewähr, einige herrliche Abendstunden in der Gesellschaft Agnes verbringen zu können.

* * *

XVI Der Untersuchungsgefangene.

Werner befand sich durchaus nicht in der niedergedrückten Stimmung, die man in seiner jetzigen Lage bei ihm hätte voraussetzen dürfen. Dem Untersuchungsrichter und den Gefängnisbeamten trug er ein gleichgültiges Wesen zur Schau, das allerdings Mißtrauen erwecken mußte. Wenn er sich in seiner Zelle unbeobachtet wußte, schwand allerdings diese scheinbare Gleichgültigkeit, aber niemals war es ein Gefühl der Verzweiflung, das sich seiner bemächtigte. Auf Momente erfaßte ihn ein heftiger Ingrimm, eine ohnmächtige Wut, die ihn zum äußersten Widerstand, zu erbittertem Trotz anreizten.

Er sagte sich, daß das in den Händen der Polizei und des Untersuchungsrichters befindliche Material durchaus unzulänglich sei, um ihm ernstliche Gefahren bereiten zu können, der Ausgang der Untersuchung erschien ihm deshalb durchaus nicht gefährlich, aber der Umstand, daß er zur Thatlosigkeit verurtheilt war, daß die kostbare Zeit dahin schwand, ohne daß er in der Angelegenheit, die ihm so sehr am Herzen lag, etwas zu thun vermochte, beunruhigte und quälte ihn sehr.

Daß inzwischen Ereignisse eintreten könnten, die den auf ihn ruhenden Verdacht zu bestärken vermöchten, daran dachte er im Gefühle seiner Sicherheit nicht.

Er folgte daher auch in sehr gelassener Stimmung dem Gerichtsdiener, der ihn an demselben Tage, an welchem Lindner nach seiner Rückkehr mit dem Kriminal-Kommissarius gesprochen hatte, vor dem Untersuchungsrichter führte, in dessen Bureau sich auch Kronau befand.

Die erste Frage, die an ihn gerichtet wurde, war indes durchaus geeignet, seinen Gleichmuth ins Schwanken zu bringen.

„Können Sie uns über den gegenwärtigen Aufenthaltsort Ihres Sohnes Auskunft geben?" fragte der Untersuchungsrichter, indem er Werner scharf anblickte.

„Den Aufenthaltsort meines Sohnes?" wiederholte Werner fassungslos.

Die Frage kam ihm so unerwartet, daß er seine Bestürzung nicht zu verbergen vermochte.

Trotzdem hatte er im nächsten Moment seinen Plan gefaßt. Unter keinen Umständen durfte er sich ein Geständnis abringen lassen. Vielleicht lagen nur dürftige Vermuthungen, geringfügige Anhaltspunkte vor, die man zu einer Niederlage ausnutzen wollte.

„Ihre Frage ist mir durchaus unverständlich," sagte er nach einer Weile und seine Stimme hatte wieder ihren ruhigen Klang angenommen.

„Ich habe keinen Sohn und habe niemals einen solchen besessen."

„Es ist kaum glaublich, daß Ihr Gedächtniß Sie in einem solch bedeutsamen Falle im Stiche lassen sollte," meinte der Untersuchungsrichter lächelnd. „Ich spreche von Ihrem Sohne

gung des neu gegründeten Bundes der Handel- und Gewerbetreibenden in Berlin zum Schutze des Handwerkes und des Kleinhandels. Der Bund, welcher sich voraussichtlich über ganz Deutschland ausdehnen wird, steht von jeder politischen Parteistellung gänzlich ab und verfolgt nur das eine Ziel, die mittleren und kleineren Gewerbetreibenden zu schützen und zu heben. In einer konstituierenden Versammlung des Bundes gelangte eine Resolution zur Annahme, in welcher der Vorstand beauftragt wird, aus Interessenten, die sowohl dem Handwerkerstande, wie dem Handels- und gewerblichen Betriebe angehören, einen Ausschuß unter Heranziehung der Innungen und sonstigen gewerblichen Vereine zu bilden, der unverzüglich geeignete Schritte in die Wege leiten und thunlichst rasch Bericht erstatten soll. Ferner soll der Vorstand erwägen, ob und wie weit eine sociale Vertretung des Kleinhandels und Gewerbes zunächst in Berlin anzustreben ist. Der preußische Handelsminister soll ersucht werden, von Regierungswegen eine Enquete über die Lage der kleinen und mittleren Gewerbetreibenden mit Hülfe der Innungen, des Bundes der Handel- und Gewerbetreibenden, sowie sonstiger Vereine des Kleingewerbes in die Wege zu leiten. Den Bestrebungen des Bundes kann man nur den besten Erfolg wünschen.

Eisenbahnangelegenheiten.

— Der Eisenbahnetat wird gegenwärtig in der Budgetkommission des preußischen Abgeordnetenhauses berathen. Minister Thielen erklärte, daß die Regierung eine Vereinfachung der Personentarife für erwünscht halte und mit den übrigen deutschen Regierungen Vereinbarungen erstrebe. Eine wesentliche Ermäßigung der Tarifsätze sei nicht berechtigt, es seien ja Ermäßigungen bereits eingetreten. Gleichzeitig sollen die Gepäcktarife reformiert werden. Auf eine Frage nach der Beleuchtung der Züge wurde erklärt, daß jetzt endgültiger Beschluß gefaßt sei über die Beleuchtung mit einer Mischung von Acetylengas und Fettgas. Weiter sagte der Minister, es sei das Bestreben der Regierung, thunlichst für die Sonntagsruhe zu sorgen; es sei ihre Absicht, möglichst die freie Zeit der Beamten auf den Sonntag zu verlegen, und sie hoffe, damit wesentliche Besserung zu erreichen.

Landwirthschaftliches.

Unentbehrlich und hochwichtig in der Fütterung und rationellen Viehzucht

ist basisch-phosphorsaurer Kalk. Jedoch Vorsicht beim Ankauf des Artikels! Als ein anerkannt vorzügliches Präparat, mit dem die glänzendsten Erfolge erzielt wurden, kann der von der Knochenmehl-, Spodium-, Gelatine- und Leimfabrik in Brechelshof in Schlesien als Spezialität fabrizierte phosphorsaure Kalk bezeichnet werden. Derselbe ist garantiert rein, ohne schädliche Bestandtheile, frei von Arsen u. Chlor u. enthält 40—42 % Phosphorsäuregehalt. Infolge der absoluten Reinheit und Hochprozentigkeit wird dieser phosphors. Kalk als die beste Futterbeigabe anerkannt, wodurch in der praktischen Viehzucht gewinnbringende Nutzerträge erzielt werden. Eine Beifütterung dieses Präparates an die Kühe vermehrt Milchergiebigkeit, schützt vor Schädigungen des Verkalben und Verwerfen, wobei tragende Rinder, Lämmer, Schweine starkknochige und gesunde Jungen werfen. — Viele Thierkrankheiten die infolge mangelnder Ernährung entstehen und unter Knochenbrüchigkeit, Rhachitis, Knochenweiche, Gelenkseuche, Schlempemauke, Leck- und Nagesucht bekannt sind, werden durch Beifütterung von hochproz. phosphors. Kalk verhütet und geheilt. Hierbei wird das Wohlbefinden aller Thiere gefördert, indem sie starke Knochen und feste Muskeln erhalten und bessere Fleisch- und Mastproduktion entwickeln. Jungviehstücke bleiben von der Kälber-, Lämmer- und Ferkellähme verschont u. bekunden eine bessere Entwickelung in der Wachsthumsperiode. — Bei Hoch- u. Rehwild wirkt der hochproz. phosphors. Kalk auf das Gedeihen sehr viel ein, erzeugt schön geperlte, starke Geweihe und Gehörne und schützt es vor den winterlichen Folgen als Fallwild. — In der Geflügelzucht werden durch Beifütterung des hochproz. phosphors. Kalk in der Eierproduktion die besten Resultate erzielt, indem die Hühner selbst in der kältesten Winterzeit reichlich Eier legen. Ueberall, wo der hochproz. reine phosphors. Kalk der erwähnten Fabrik zu Beifütterung an die Nutz- und Hausthiere gelangt, tritt Steigerung der Nutzproduktion ein, zumal bei Fütterung mit nährstoffarmen Futtermitteln sie der Zuführung mineralischer Nährstoffe in großem Maße bedürfen. Die fleißige Anwendung des basphosphors Kalkes, wovon 5 kg M. 1,75, 12½ kg M. 4. — ab Fabrik, 50 kg M. 14. — 100 kg M. 25. — ab Fabrik oder Lager Bromberg, Marienburg Wpr., Wittenberge a./Elbe, Frankfurt a./O., Greiz, Nürnberg, Prag, Brünn kosten, kann daher nur empfohlen werden. Prospekte versendet die Fabrik gratis u. franko. Außerdem empfehlen wir Salzleckrollen für Pferde, Rinder, Schafe, Ziegen ꝛc. und zwar: dieselben ohne phosphorsauren Kalk gar. reines, weißes Speisesalz frei von allen Beimischungen á M. 0,60 die Rolle und mit phosphorsaurem Kalk garantiert reines Knochenpräparat, frei von anderen Beimischungen á M. 0,60 die Rolle. Ferner hierzu passende Schutzdach-Behälter zur Anbringung der Salzleckrollen an der Wand über den Krippen; ganz neue Construction, gesetzlich geschützt, verzinnt, nicht rostend, á Stück M. 0,40. Ein Versuch wird von der Vorzüglichkeit unserer Salzleckrollen überzeugen und laden wir zu einem solchen höfl. ein.

Für Küche und Haushalt.

— (Ein Butterunterscheidungsmerkmal.) Auf eine eigenthümliche Erscheinung, die geeignet ist, Butter von Margarine zu unterscheiden, macht J. Hoffmann aufmerksam. Löst man 2 Theile der zu prüfenden Butter in 10 Theilen Aether und läßt man einen Tropfen dieser Lösung aus einer Höhe von ungefähr ½ Meter auf eine Glasplatte fallen, so zeigt der nach dem Verdunsten des Aethers zurückbleibende Fleck einen zahnradähnlichen Rand, während reine Butter einen kreisförmigen, bezw. schwach wellenförmigen Rand zeigt. Hoffmann hat sechs Margarinesorten untersucht und immer dieselbe Erscheinung gefunden.

Literarisches.

Die Neue Heilmethode, Lehrbuch der naturgemäßen Lebensweise, der Gesundheitspflege, und der arzneilosen Heilweise. Ein Haus- und Familienschatz für gesunde und Kranke. Von **M. Platen** Lehrer und praktischem Vertreter der Naturheilkunde, ehemaligem Leiter der **Bilzschen Naturheilanstalt** in Dresden-Radebeul und früherem Direktor der Naturheilanstalt Bad Ottenstein zu Schwarzenberg i. Sachsen. — Mit **vielen in den Text gedruckten Abbildungen und künstlerisch ausgeführten bunten Tafeln,** dem Bildnisse des Verfassers und einem zerlegbaren anatomischen Modell des menschlichen Körpers in Buntdruck. Preis in einem Prachtband oder in zwei Leinenbänden Mk. 10—. **Deutscher Reichsverlag R. Krause, Leipzig, Gutenbergstraße 2.** Dieses allseitig mit großem Beifall aufgenommene, in seiner Art **einzig** dastehende Werk übt durch seinen wahrhaften Reichthum an gediegener Belehrung über Gesundheit und Krankheit, über richtige Lebensweise und Vorbeugung und Heilung von leichteren Gesundheitsstörungen, wie von schwereren Erkrankungen, sowie durch die fesselnde, leichtverständliche, anregende Darstellungsweise die als Meisterstück populärer Wissenschaftssprache allgemein anerkannt wird, eine steigernde Anziehungskraft auf das leidende Publikum aus.

Buntes.

— (80000 Francs gestohlen.) Die Filiale der Breslauer Diskontobank, die sich hier in Berlin, Charlottenstraße 59 befindet, sandte verflossenen Montag einen mit 80000 Francs deklarirten Brief an ein Bankhaus in Gallatz (Rumänien) ab. Als die Absenderin bis Donnerstag keine Empfangsbestätigung erhielt, fragte sie bei dem Adressaten an und erfuhr nun, daß nach einem Bericht der Galatzer Postbehörde der Brief geraubt worden sei. Die Polizeiorgane wurden sofort von dem Diebstahl in Kenntniß gesetzt. Der Brief enthielt vier Stücke rumänische Rente à 20,000 Francs. Der Dieb dürfte die Werthpapiere bisher wohl schwerlich veräußert hoben. Sollte das dennoch geschehen sein, so trifft der Schaden eine hiesige Werthpapier-Versicherungsgesellschaft, so daß die Breslauer Diskontobank keine Einbuße erleidet. Der Brief ist auf dem Postamt in der Taubenstraße aufgegeben worden, er ging mit dem Abendschnellzuge über Wien nach Bukarest. Der inhaltschwere Brief kann nach den bisherigen Ermittelungen erst auf rumänischem Gebiet geraubt worden sein.

— (Kindlich.) Vater: „Unangenehm, bei meiner Kassette ist etwas nicht in Ordnung." — Hänschen: „Schick doch zum Kassenarzt, Papa."

— (Vom Kasernhof.) Unteroffizier: „Einjähriger, wie können Sie nach „Stillgestanden" noch mit dem Kopfe wackeln, Sie — Insurgent!"

Albumblätter.

Wo umstrahlt ein edles Weib die reinste Glorie ihrer Bestimmung, als in der engsten Klause, wo ein Mutterherz die ersten Pflichten seiner göttlichen Sendung an ihrem Kinde erfüllt!

* * *

Wer seine Wünsche nicht beherrscht, der gleicht dem Schiffe,
Das ohne Steuer treibet auf den Wellen,
Um an dem ersten besten Felsenriffe
Hilflos und unerwartet zu zerschellen.

* * *

Ein Thor, der klaget
Stets andre an,
Sich selbst anklaget
Ein halb schon weiser Mann;
Nicht sich, nicht andre klaget
Der Weise an.

* * *

Dem menschlichen Geiste eine Richtung zu geben, die er Jahrhunderte lang bewahren soll, ist das seltene Vorrecht weniger gebietender Geister.

* * *

Mach dir's doch deutlich, daß das Leben
Zum Leben eigentlich gegeben!
Nicht soll's in Grillen, Phantasien
Und Spintisiereien entfliehen!
So lang man lebt, sei man lebendig!

Redigiert unter Verantwortlichkeit des Verlegers.

Beamte finden Auskunft und Belehrung über alle ihr materielles und dienstliches Wohlergehen betreffenden Fragen durch die in Berlin allwöchentlich erscheinende Reichs- und Staatsbeamten-Zeitung (für vierteljährlich 75 Pfg. durch jede Postanstalt zu beziehen).

Bei Hämorrhoidalleiden, verbunden mit Kopfschmerzen, Unbehagen, Schwindelanfällen ꝛc. welche sehr häufig durch sitzende Beschäftigung hervorgerufen werden, ist nach dem Rath berühmter Aerzte, eine tägliche ergiebige Leibesöffnung von größter Wichtigkeit und bediene man sich, wenn nöthig, der seit vielen Jahren rühmlichst bekannten und von den Professoren und Aerzten wie kein anderes ähnliches Präparat empfohlenen Apotheker Rich. Brandt's Schweizerpillen. Erhältlich nur in Schachteln zu Mk. 1.— in den Apotheken.*)

*) Die Bestandtheile der ächten Apotheker Richard Brandt'schen Schweizerpillen sind Extracte von: Silge 1,5 Gr., Moschusgarbe, Aloe, Absynth je 1 Gr. Bitterklee, Gentian je 0,5 Gr., dazu Gentian- und Bitterkleepulver in gleichen Theilen und im Quantum, um daraus 50 Pillen im Gewicht von 0,12 herzustellen.

Albert, der unlängst von Ihnen nach London geschickt worden ist."

Wieder zuckte Werner erschreckt zusammen, aber bald gewann er seine Fassung wieder.

„Ich kann nicht annehmen," sagte er, „daß Sie sich einen Scherz mit mir gestatten, und muß deshalb vermuthen, daß Sie sich im Irrthum befinden, der mir ganz unbegreiflich ist. Ich war nie verheiratet, hatte nie einen Sohn und konnte natürlich auch niemals einen solchen nach London schicken. Wenn Ihnen etwas anderes gesagt worden ist, so hat man Sie belogen — zu welchem Zwecke, ist mir freilich unerfindlich."

„So werden Sie uns vermuthlich auch nicht sagen wollen, in welcher Verbindung Sie mit Suntrop in London gestanden haben?"

„Mit Suntrop? . . . Suntrop? . . . Ich höre den Namen zum ersten Mal."

Es wurde in diesem Augenblick an die Thür geklopft und ein Polizeibeamter trat in das Bureau, der Herrn Kronau eine Depesche überreichte.

Ein Lächeln der Befriedigung flog über das Gesicht des Beamten, als er das Schriftstück überflog. Er überreichte es dem Untersuchungsrichter, der beifällig nickte.

(Fortsetzung folgt.)

10 tüchtige

Zimmerleute

sucht sofort

Joh. Brüggemann

Zimmermeister
und Bauunternehmer
in Velmede. (782)

Ausschneiden und aufbewahren!

Keine Lotterie.

! Glücksfälle !

20 Millionen Mark

circa gelangen zur sicheren Vertheilung in jährlich 14 Amortisations-Ziehungen mit Prämien in baarem Gelde von circa

Mk. 500000, 200000, 150000 etc.

staatlich concessionirter und Staats-Obligationen. Auf **jedes** Stück derselben muß **ein sicherer Gewinn** fallen, der an die Eigenthümer vertheilt wird. Je 100 Obligations-Eigenthümer bilden eine Gesellschaft, zu der Mitglieder — jederzeit — angenommen werden können. Mitgliedsbeitrag monatlich Mk. 10.—, ½ Mk. 5,—, ¼ Mk. 2,80.

Nächste Ziehung:
1. März 1898.
Prospecte gratis
Anmeldungen nimmt entgegen:

Carl Sacht, Bank,
Kopenhagen V,
Hamburg, Herderstraße 4.

(701)

Gänseschlachtfedern,

mit den Daunen habe ich abzugeben und versende Postpackete, enthaltend **9 Pfd. netto á Mk. 1,40 per Pfd.** dieselbe Qualität sortirt [ohne Seife] **mit Mk. 1,75 per Pfund,** gegen Einsendung des Betrages. Für klare Waare garantire, und nehme was nicht gefällt zurück.

Rudolf Müller,
Stolp in Pomm.

Masken und Kopfbedeckungen

sind zu haben bei

M. Friedländer, Brilon.

Das älteste und größte

Bettfedern-Lager

William Lübeck in Altona

versendet zollfrei gegen Nachnahme (nicht unter 10 Pfd.) **gute neue**

Bettfedern für 60 ₰ das Pfd
vorzüglich gute Sorte M. 1,25
prima Halbdaunen nur 1,60 u. 2 M
reiner Flaum nur M. 2,50 u. M. 3.

Bei Abnahme von 50 Pfd. 5 % Rabatt.
Umtausch bereitwilligst.

Fertige Betten (Oberbett, Unterbett und 2 Kissen) prima Inlettstoff auf's Beste gefüllt einschläfig 20, 25 30 u. 40 M. 2schläfig 30, 40, 45 u. 50 M

67)

Für Rettung v. Trunksucht.

versend. Anweisung nach 22jähriger, approbirter Methode, zur sofortigen radikalen Beseitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu vollziehen, keine Berufsstörung, Briefen sind 50 Pfg in Briefmarken beizufügen. Man adressire: **„Privat-Anstalt Villa Christina bei Säckingen Baden."**



Wasche mit



(H. 4,172/4)

Luhn's Wasch-Extrakt
Giebt schönste Wäsche!
Ueberzeugen Sie sich davon
½ Pfund-Schachtel à 15 Pfg.
— Ueberall zu haben —

Aug. Luhn & Co., Barmen-R.

Nach Vorschrift des **Universitäts-Professors Dr. Harless, Königl. Geh. Hofrath in Bonn,** gefertigte:

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

seit 50 Jahren bewährt, nehmen unter allen ähnlichen Hausmitteln den ersten Rang ein.

Als Linderungsmittel gegen Husten, Heiserkeit und katarrhalische Affectionen gibt es nichts Besseres.

Vorräthig in versiegelten Packeten zu 40 u. 25 Pfg. in den meisten guten Kolonial-waaren-, Droguen-Geschäften und Conditoreien, sowie in Apotheken durch Firmen-Schilder kenntlich.

PATENT BUREAU
DAGOBERT ★ TIMAR ★
BERLIN, N.W., LUISENSTR. 27-28
INSTITUT ALLERERSTEN RANGES
ERSTE TECHNISCHE KRÄFTE
Hervorragende Organisation
7 FILIALEN
11 GENERALVERTRETER
48 VERTRETER
Schnellste sorgfält. Erledigung aller Patentangelegenheiten
Verwertung von Patenten.
Erste Referenzen.

Graphologie.

Wer seinen Charakter nach der Handschrift gedeutet haben will, wende sich an das unterzeichnete vom Vorstand der „Graphologischen Gesellschaft" gegründete und von erst. Autorität. geleitete Institut.

Erforderlich Einsendung einer Schriftprobe von mindestens 20 Zeilen, womöglich mit Unterschrift. Keine Verse, keine Abschriften!

Erwünscht Angabe des Alters und Berufes.

Preise: für die Charakterskizze Mk. 2; ausführl. Mk. 3 und mit graphol. Begründung Mk. 5.

I. Sächs. Institut für wissenschaftl. Graphologie.
DRESDEN-A.
Franklinstrasse 18.

Nur tausender Pfarrer, Lehrer, Beamte ꝛc. über seinen **Holländ. Tabak**
Lob hat **B. Becker in Seesen** a. H.
Ein **10** Pfd.-Beutel fco. **acht** M.

Soeben erschienen — Erste Lieferung — neue 4. Auflage — 50 Pfg.

50 Pf.
Vierte, völlig neubearbeitete, stark vermehrte Auflage
Erscheint in 56 Lieferungen zu 50 Pf.
Alle 8—14 Tage eine Lieferung.
Andrees
Grosser
HANDATLAS
126 Haupt- und 130 Nebenkarten
auf 186 Kartenseiten nebst Namenregister.
Nach sechsjährigen Vorbereitungen tritt die Verlagshandlung mit dieser neuen Auflage an die Öffentlichkeit, die wiederum etwas völlig Neues und überraschend bietet und ersten, auf dem Gebiete der Kartographie die 186 bedruckte Seiten und 140 der dritten Auflage (gegen 120 der zweiten und 96 der Lieferungsausgabe), darunter eine grosse Anzahl völlig neuer, Doppelblätter, enthalten wird.
Unsere Zeit steht im Zeichen des Weltverkehrs und der Weltpolitik, sehr schöner ist es Bedürfnis jedes Gebildeten, der die Ereignisse des Tages nur halbwegs und in solcher Zeit fortschreiten will, einen zu besitzen.
Spezialatlas zu besitzen.
Die alle bildeten und mit seiner Zeit fortschreiten will, einen zu besitzen.
Spezialatlas zu besitzen.
Die alle verfolgt und mit seiner Zeit fortschreiten will, einen zu besitzen.
Hand- und Spezialatlas zu besitzen.
Die alle verfolgt und mit seiner Zeit fortschreiten will, einen zu besitzen.
grossen Hand- und Spezialatlas zu besitzen.
Die alle verfolgt und mit seiner Zeit fortschreiten will, einen zu besitzen.
grossen Hand- und Spezialatlas zu besitzen.
Die wohlfeile Ausgabe von einem verfolgt und mit seiner Zeit fortschreiten will, einen zu besitzen.
grossen Hand- und Spezialatlas zu besitzen.
Die wohlfeile Ausgabe von einem verfolgt und mit seiner Zeit fortschreiten will, einen zu besitzen.
grossen Hand- und Spezialatlas zu besitzen.
Die wohlfeile Ausgabe von einem
Die wohlfeile Ausgabe zu einem
Die wohlfeile Ausgabe zu einem
Die wohlfeile Ausgabe zu